

Über den Galletgrat auf das Doldenhorn 3643 m

Eine Hochtour in den Berner Alpen

Wichtiges zur Tour

Führer:	z.B. "Berner Alpen", Gebietsführer , Werner und Margrit Munter, Bergverlag Rudolf Rother
Karte	M = 1:25000: Landeskarten der Schweiz: Blatt Mürren (Nr. 1248) Nicht unbedingt erforderlich ist das Blatt Adelboden (1247), in dem nur ein kleiner Teil des Weges zum Öschinensee eingezeichnet ist. Diesen Weg findet man auch ohne Karte. Sie ist jedoch hilfreich, wenn man vom Gipfel direkt ins Tal absteigen will, was allerdings ein recht langes und Knieverschleißendes "Vergnügen" ist (2500 Höhenmeter Abstieg)
Ausgangsort	Kandersteg, 1176 m , Parkplatz der Sesselbahn Kandersteg - Oeschinen
Hütte:	Fründenhütte (2562 m) . Der Aufstieg läßt sich stark verkürzen, in dem man die Sesselbahn zum Oeschinensee benutzt. Von dort führt ein ausgesprochen schöner Weg zur Hütte, die man nach 2,5 Stunden erreicht. Von Kandersteg aus ist man auf Schusters Rappen 4,5 Stunden unterwegs. Informationen zur Hütte gibt unter folgendem Link:  http://www.bergtourismus.ch/huettedetail.cfm?id=90
Tourencharakter des Galletgrates	Die Tour ist eine der schönsten Hochtouren der Berner Alpen. Allerdings wird sie gerne unterschätzt, da die Tour, obwohl die schwierigsten Passagen mit Tauen und Ketten abgesichert sind, besonders bei schlechteren Verhältnissen an vielen Stellen immer noch sehr heikel ist. Dann wird sie auch eine sehr lange Unternehmung. Der Grat ist oft stark überwächtet und hat mehrere Aufschwünge mit bis zu 55° Neigung. Felstechnische Schwierigkeiten vor dem Firngrat: III, schwierigere Passagen sind versichert. Ein früher Aufbruch ist dringend ratsam, da die Sonne den Firngrat besonders an dessen Beginn stark aufweichen kann.
Gehzeiten	Von Hütte zu Hütte bei guten Verhältnissen 5 - 6 Stunden, bei schlechten Verhältnissen 8 - 15 Stunden oder auch mehr. Die Zeitangaben im Führer sind mit Vorsicht zu genießen. Bei 5 - 6 Stunden muß man fast rennen.
Abstieg	Vom Gipfel über die Nordwestflanke zu Punkt 2973m, dann auf Felsen und Pfad weiter zu Punkt 2829m ("Bim spitze Stei"). Von hier entweder nach Westen über scheußlich steile Schutthänge nach Kandersteg (lang, unbequem und nicht ratsam) oder in östlicher Richtung einen Rücken (auch unbequem und steil) hinab bis etwa auf eine Höhe von 2600 m. Den weiteren Abstieg (weglos aber ab und zu markiert) sollte man sich unbedingt vom Hüttenwirt genau erklären lassen. Er ist gut einsehbar von der Hütte aus. Vorsicht vor Steinschlag!
Ausrüstung	<ul style="list-style-type: none">• Hochtourenausrüstung, also warme Kleidung, Helm, Gurt, Eisgeräte, Steigeisen.• Seil (55 m)• Eischrauben• 3 Expressschlingen• mehrere Schulterschlingen• ev. einen kleinen Satz Klemmkeile

Tourenbericht

4.8.1996

Als wir (Fritz, Adi, Walter und ich) in Kandersteg in die Sesselbahn einstieg, kannten wir, bis auf Walter, den Galletgrat noch nicht. Unser Ziel war die Nordwand des Doldenhorns. Walter hatte sie bereits vor einigen Jahren erfolgreich durchstiegen und schwärmte von der Wand und seiner seilfreien Begehung. Abgestiegen sind sie damals über den Galletgrat. Heute war uns allerdings nicht so wohl bei dem Gedanken, die Wand zu durchsteigen, denn es hatte tagelang vorher bis in große Höhen geregnet, wodurch mit Sicherheit die Verhältnisse in der Wand sehr schlecht waren. Außerdem war es viel zu warm. Während des Hüttenaufstieges sahen wir auch bald die total ausgeaperte Wand und wußten, daß sie wohl nicht machbar sein würde.

Dieser Meinung war dann auch Fritz Loretan, der Hüttenwirt. Er riet uns dringend von einer Durchsteigung ab, meinte jedoch, daß wir doch den *Galletgrat* probieren könnten, auch wenn dieser ebenfalls keine guten Verhältnisse aufweisen würde. Er ist von der Schwierigkeit ebenfalls recht anspruchsvoll aber in seiner Gesamtheit etwas leichter, wie die Nordwand. Also entschieden wir uns spontan für den Galletgrat.

Im Juni 1998 war ich mit Carola nochmals hier, um einen weiteren Versuch durch die Nordwand zu wagen. Diesmal waren 50 cm Neuschnee der Grund, wieder den Galletgrat zu machen. Ich berichte aber nun hauptsächlich von unserer ersten Besteigung, nur ein paar Bilder mische ich von 1998 darunter.



Aus 4 Aufnahmen habe ich hier den Verlauf des Grates zusammengesetzt. Den Galletgrat erkennt man im Vordergrund von links unten nach rechts oben. Das Doldenhorn ist zweite Gipfel, von rechts. Deutlich erkennt man auch unsere Abstiegsspur. Im Hintergrund links steht das Blümlisalphorn, rechts daneben etwas unauffällig das Öschinenhorn und schließlich das Fründenhorn, welches ebenfalls einen schönen Aufstieg von der Fründenhütte bietet.

Am Abend regnete es wieder, unsere Stimmung war entsprechend. Nur das hervorragende Essen brachte uns wieder in beste Laune. Die Nacht war wegen großer Hitze im Schlafsaal, Überfüllung und schlechter Luft ein Alptraum. Nur Adi neben mir schien das wenig zu stören, er schnaufte, schnarchte und pustete mich unbeeindruckt ständig an. Als ich gegen Mitternacht auch noch mal raus mußte, sah ich sternklaren Himmel über mir! Danach schlief ich dann doch irgendwie ein. 3:30 piepste der Wecker, aufstehen! Es war immer noch sternklar und unter Null. Der Fels würde wohl sicher vereist sein. Nach einem umfassenden Frühstück, bestehend aus vom Wirt selbstgemachtem Bircher Müsli und einer vielseitigen Käseplatte wagten wir uns gut genährt um 4 Uhr in die Nacht hinaus.

Wenige Minuten oberhalb der Hütte beginnen schon die Felsen, die zu Punkt 2600 auf dem eigentlichen Grat hinaufführen. Der abendliche Regen und die sternklare Nacht sorgten für eine Eisschicht auf den Felsen. Im Licht der Stirnlampe war das so früh am Morgen eine heikle Kletterei. So schwindele ich mich eine Querung hinüber, bevor dann eine gut kletterbare Rinne steil aufwärts führt. Dankbar nehme ich ein dünnes Fixseil in die Hände, das kurz vor dem Ende dieses Wandstückes den weiteren Aufstieg absichert. Wenig später steigen wir auf den Grat aus.



Blick vom ersten Teil des Grates in die Nordwand hinein.



Tiefblick auf der Ostseite des Grates

Hier beginnt nun der Galletgrat. Wunderschön ist von hier aus der Blick in die Nordwand, die im ersten Morgenlicht nun auftaucht. Zunächst sorgt ein gemächlich ansteigender Firnhang für Beruhigung der Nerven, bis es dann steiler wird. Es wechseln nun Firn- mit Felspassagen. Meistens steigen wir rechts (westl.) des Grates hinauf, aber ab und zu wechseln wir auch auf die ausgesetztere Ostseite. Wegen der Eisglasur auf den dort recht brüchigen Felsen mußten wir höllisch aufpassen, keiner wechselte ein Wort, jeder konzentrierte sich voll auf jeden nächsten Schritt. Eine Sicherung war hier nicht möglich, weshalb wir alles seilfrei gingen. Die warme Morgensonne konnte ich erst so richtig genießen, als wieder Firn unter den Steigeisen knirschte und für etwas mehr Sicherheit sorgte.



Taue erleichtern streckenweise den Aufstieg



In der Rinne wühlen wir uns durch den tiefen Schnee. Bald ist die Firnschneide erreicht.

Ein paar Steilstufen sind nun mit Ketten und weiter oben mit dicken Tauern versichert. An diesen sehr steilen Felspassagen zieht der Rucksack gewaltig nach unten. Am Tau sichern wir uns mit einer Bandschlinge, die wir mittels Prusikknoten Seil befestigen. Irgendwie wird das schon halten, denke ich mir, ist aber wohl in diesem Fall die beste Sicherung. Man muß das Tau beherrscht anpacken und sich dann möglichst rasch ohne Pause hocharbeiten.

Oben angekommen sind die Arme dick aber an einem schönen Plätzchen kann ich den Rucksack ablegen und belustigt zuschauen, wie einer nach dem Anderen erscheint, wobei ich jedem ansehe, daß das Tau nicht viel länger hätte sein dürfen. Während der Botzeit haben wir Zeit, die weitere Route zu studieren. Über uns ein gewaltiger Felsaufschwung, rechts von diesem eine Rinne. Wir entscheiden uns für die Rinne und queren über leichte Firnfelder hinüber. Am Beginn der Rinne finden wir einen Standhaken, wir sind also richtig.

Die Rinne ist steil, felsig und ziemlich stark verschneit, weshalb wir uns anseilen. Adi steigt vor und erreicht auch oben wieder einen guten Standhaken. Wegen des sicheren Standes binden wir uns alle vier nacheinander ein und klettern gleichzeitig nach. Nach einem 5m-Quergang in die Rinne folgt zunächst eine felsige Passage, die sich mit einem Keil ganz gut absichern lässt. Weiter oben müssen wir uns durch tiefen Schnee wühlen. So bin ich froh, als mir die Sonne am Firngrat (Punkt 3382 m) ins Gesicht scheint.

Sie hat nun leider schon etwas den Grat an seinem Beginn aufgeweicht, was sehr unangenehm ist. Wie soll man hier sichern? Gar nicht, also verstaute wir das Seil wieder im Rucksack und stiegen weiter.



Blick über die Firnschneide hinüber zum felsigen Gipfelaufbau



Tiefblick hinunter zum 2000 m tiefer gelegenen Öschinensee

Der nun folgende Gratabschnitt gehört sicher zu den ganz großen "Sahnestückchen" in den Berner Alpen. Im Rücken steht Eiger, Mönch und Jungfrau, vor einem der mit mehreren Aufschwüngen gespickte, scharfe Firngrat, der bis unter den Gipfelaufbau führt und unter uns immer der gewaltige Tiefblick zum 2000 m tiefer gelegenen Öschinensee hinunter. Ich hatte oft den Eindruck, mitten im See zu landen, sollte ich hier ins Rutschen kommen.

Etwa ab der Hälfte des Firngrates wird der Firn nun härter und Blankeis gesellt sich an den Steilaufschwüngen dazu. Seilfrei wird das wohl zu heikel, also seilen wir uns nun. In Gratnähe sichern wir über den "Toten Mann" (keine Angst, der Tote Mann ist ein Eisgerät, das quer zur Zugrichtung vergraben wird) und in der Flanke können wir Eisschrauben setzen. Es wechseln immer wieder waagrechte Gratabschnitte mit steilen (bis 55°) Aufschwüngen ab. Eben laufen können wir jedoch nicht, da wir wegen der Wächten immer in der steilen Flanke bleiben müssen.



Ideale Verhältnisse am Galletgrat! Er gehört mit Recht zu den schönsten Gratüberschreitungen der Berner Alpen

1998 mit Carola waren hier die Verhältnisse so ideal, daß wir (nach viel Tiefschneewühlerei am Aufstieg bis zum Firngrat) alles seilfrei gehen konnten. Hierdurch sparten wir eine Menge Zeit.

Der Gipfelaufbau rückt endlich näher. Dieser ist zwar wieder mit einem Tau versichert, allerdings ist der erste Sicherungspunkt wegen der allgemeinen Ausaperung und der damit verbundenen Schneedeckenabnahme mittlerweile schwer zu erreichen.

Ich empfehle, an dieser Stelle einen Stand zu bauen, denn hier kann einem die Kraft schnell ausgehen. Hat man aber erst über den leicht überhängenden Fels die erste Eisenstange erreicht, ist der Rest bis zum Gipfel nur noch eine "Formsache"

Eng geht es zu oben, dafür ist die Aussicht überwältigend. Sie reicht vom Eiger über die Walliser Viertausender bis zum Mont Blanc. Beide Male hatte ich das Glück einer weiten Fernsicht!



Der Blick zurück: Über meinem Kopf erkennt man das Aletschhorn



Der Galletgrat

Lange dürfen wir uns hier oben leider nicht mehr aufhalten, denn wir wollen heute noch bis ins Tal absteigen. Da es bereits nach 12 Uhr ist, sollten wir uns etwas beeilen.

Die steilen Gletscherhänge, die zum Punkt 2973 führen, ziehen sich zwar in die Länge, lassen sich aber im weichen Schnee schnell bewältigen. Wir kommen ganz gut voran.

Die Hitze bereitet uns hier die meisten Probleme, die Mittagssonne scheint gnadenlos auf uns herunter.

Nachdem wir am Ende des Gletschers die nassen und schweren Seile im Rucksack verstaut haben, steuern wir ein kleines, hier noch nicht sichtbares Gipfelkreuz an. Auf der Karte ist "Bim spitze Stei" eingezeichnet (Punkt 2829). Wer, wie wir, unbedingt ins Tal möchte, steigt von hier aus die sehr steilen Geröllhänge in nordwestliche Richtung ab. Fritz vergißt diesen Abstieg sicherlich nie, denn sein Miniskus war nach diesem Abstieg kaputt und mußte später entfernt werden. Erst halb Acht, 16 Stunden nachdem der Wecker geschellt hat, erreichen wir totmüde das Auto. Freunde, die eine andere Tour gemacht hatten, erwarteten uns bereits und wir traten die 600 km lange Heimfahrt an. Zuhause angekommen schwor ich mir, in Zukunft bei so einer Tour noch einen Tag Urlaub dranzuhängen. Also lieber auf der Hütte übernachten um am nächsten Tag ausgeruht abzusteigen und die Heimfahrt anzutreten. Bis heute habe ich mich daran gehalten.

So auch 1998, als ich mit Carola hier wieder am Spitze Stei stand. Fritz Loretan hat uns am Vorabend von der Hütte aus den besten Abstieg erklärt und wir steigen nun einen Geröllrücken in nordnordöstlicher Richtung ab. Einen Weg sucht man hier vergebens. Auf Höhe der Hütte (etwa 2600m) queren wir nun die Hänge östlich des Gratrückens immer in gleicher Höhe bleibend. Sie sind sehr unbequem zu begehen, da das Geröll nicht "weich" ist und man auf dem sehr harten Hang immer einen deutlichen Drang nach unten verspürt.



Etwas unangenehme Hänge führen im Abstieg zurück auf den Doldenhorngletscher



Der Öschinensee mit der Blümlisalpgruppe

Dem Rat des Hüttenwirtes folgend steuern wir eine von oben schlecht sichtbare Verschneidung an, die den besten Abstieg zum Gletscher bedeutet. Über leichte Felsen steigen wir diese hinab und sind wenig später auf dem Doldenhorngletscher.

Wegen vieler Spalten binden wir uns nun wieder am Seil zusammen und queren hinüber zum Galletgrat, den wir bei Punkt 2600 betreten, genau an der Stelle, wo wir in heute in der Frühe betraten.

Noch ein letztes Mal müssen wir uns nun wieder konzentrieren, denn beim Abstieg zur Hütte hinunter ist noch einmal Kletterei angesagt. Noch ein letztes Mal sinke ich wenige Meter vor der Hütte noch bis zu den Hüften in den Schnee, Carola hilft mir nocheinmal aus meiner mißlichen Lage und wenige Minuten später löscht ein großes Glas herrlich schäumender, kalter Gerstensaft meinen überaus heftigen Durst!

Am nächsten Morgen können wir noch einigermaßen ausschlafen, bevor wir gemütlich absteigen. Am Öschinensee kommen wir natürlich nicht vorbei, ohne hineinzuspringen und von dem gar nicht so kalten Wasser aus das herrliche und vielphotografierte Panorama zu genießen.